Historischer Verein für Mittelbaden e.V.
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell
www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de

Die NSDAP-Kreisleiter in Wolfach

von Frank Schrader

Die Serie über die NSDAP-Kreisleiter in Wolfach entstand ursprünglich für die Kinzigtalausgabe des „Schwarzwälder Bote". Die erste Folge erschien am 15.9.2017, die zweite am 22.9.2017. Danach wurde die Serie vom Schwarzwälder Boten gestoppt. Die Einstellung der Serie wurde von der Redaktion in Lahr gegenüber den Lesern nicht öffentlich begründet. Für die Veröffentlichung auf dieser Homepage wurden die einzelnen Folgen leicht überarbeitet und mit Quellenangaben sowie zusätzlichen Abbildungen ergänzt.
2025/26 konnten vom Autor weitere aufschlussreiche Quellen (wie die digitalisierten Spruchkammerakten) für die Forschung erschlossen werden, sodass er eine grundlegende Überarbeitung und Vertiefung seines Beitrages vornehmen konnte, der unter ***Themen/Aufsätze*** zur Verfügung steht.

1. Adolf Schuppel



Adolf Schuppel war von 1928 bis 1934 der erste NSDAP-Kreisleiter im Kreis Wolfach. Landesarchiv Baden-Württemberg, Generallandesarchiv Karlsruhe, 231 Nr. 2937 (1038).

Die Kreisleiter der NSDAP im Kreis Wolfach spielten eine wesentliche Rolle bei der Erringung und Konsodierung der Macht der National-sozialisten im Dritten Reich.
Der 1895 in Waldshut geborene und seit 1924 in Schwanenbach bei Hornberg als Lehrer tätige Adolf Schuppel war von 1928 bis 1934 der erste NSDAP-Kreislei-ter im Kreis Wolfach[1].

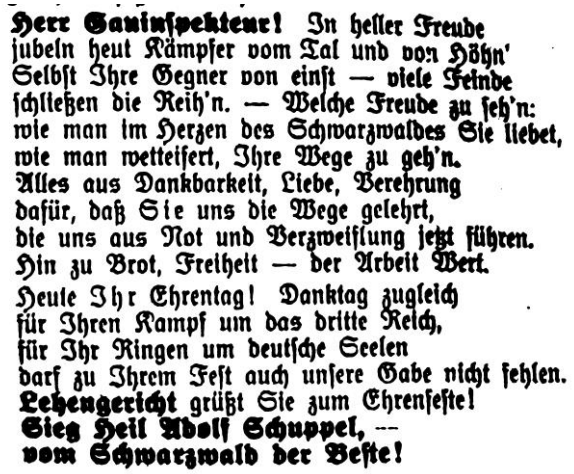


Ein Wahlkampfplakat der NSDAP von 1932 für einen Auftritt Adolf Schuppels in Önsbach (Achern). Landesarchiv Baden-Württemberg, Staatsarchiv Freiburg, W 110/1 Nr. 0239.

[1] Falls nicht anders angegeben, stammen die Informationen aus: Roser: Schuppel, Adolf.

Überregionale Beachtung fand Schuppel bereits vor Hitlers Machtergreifung in der Karlsruher NSDAP-Zeitung „Der Führer" durch seine provozierenden Auftritte bei Versammlungen politischer Gegner, beispielsweise 1932 bei der Zentrumspartei in Oberwolfach auf dem Schwarzenbruch[2].

Bei seinen NS-Parteigenossen erfreute er sich sehr großer Beliebtheit. Nach seiner Ernennung zum Schuldirektor in Hornberg 1933 ehrte ihn die Stadt mit der „Adolf-Schuppel-Straße". Bei deren Einweihung wurde unter anderem ein Lobgedicht auf Schuppel verlesen, das der Lehengerichter Bürgermeister Wilhelm Bühler verfasst hatte[3]:



Herr Gauinspekteur! In heller Freude
jubeln heut Kämpfer vom Tal und von Höhn'
Selbst Ihre Gegner von einst — viele Feinde
schließen die Reih'n. — Welche Freude zu seh'n:
wie man im Herzen des Schwarzwaldes Sie liebet,
wie man wetteifert, Ihre Wege zu geh'n.
Alles aus Dankbarkeit, Liebe, Verehrung
dafür, daß Sie uns die Wege gelehrt,
die uns aus Not und Verzweiflung jetzt führen.
Hin zu Brot, Freiheit — der Arbeit Wert.
Heute Ihr Ehrentag! Danktag zugleich
für Ihren Kampf um das dritte Reich,
für Ihr Ringen um deutsche Seelen
darf zu Ihrem Fest auch unsere Gabe nicht fehlen.
Lehengericht grüßt Sie zum Ehrenfeste!
Sieg Heil Adolf Schuppel, —
vom Schwarzwald der Beste!

Aus „Der Kinzigtäler" vom 26.10.1933

Im März 1934 besuchte Schuppel seine alten „Kampfgenossen" auf der „Nazihochburg" Schwarzenbruch in Oberwolfach[4]. Dabei trug ein Hitlerjunge ein antisemitisches Lobgedicht auf Schuppel vor, das an die „Kampftage auf dem Schwarzenbruch" zwei Jahre zuvor erinnerte, als „der Marxismus noch hündisch die Juden lobte" (s. u.).

Der badische Gauleiter Robert Wagner (1895-1946) ernannte Schuppel 1935 zum hauptamtlichen Leiter des badischen Gaupersonalamts in Karlsruhe. Eine seiner Aufgaben bestand darin, politische Beurteilungen von Beamten im Staatsdienst zu erstellen. Nach der Eroberung Frankreichs 1940 wurde Schuppel in Straßburg Chef des Personalamts der Zivilverwaltung im Elsass und ab 1942 Gaustabsamtsleiter. Bei Kriegsende geriet Schuppel in alliierte Kriegsgefangenschaft.

Zwischen dem 23. April und 3. Mai 1946 fand in Straßburg vor einem Militärgericht ein Prozess gegen Robert Wagners „Gauclique" statt. Dabei wurde Schuppel zusammen mit Wagner sowie dem stellvertretenden Gauleiter Hermann Röhn und dem Oberregierungsrat Walter Gaedeke wegen der von ihnen verübten Verbrechen bei der „Germanisierung des Elsass" zum Tode verurteilt und am 14. August 1946 im Fort Ney bei Straßburg hingerichtet.

>

[2] Der Führer vom 18.5.1932.
[3] Der Kinzigtäler vom 16. und 26.10.1933.
[4] Der Kinzigtäler vom 5.3.1934.

Als der Kampf um die Macht noch durch die Lande tobte,
Als der Marxismus noch hündisch die Juden lobte,
Das Zentrum das Zünglein an der Waage noch spielte
Und Bündnis suchend zu unserem Führer schielte,
Da war's, als Kreisleiter Schuppel auf den Schwarzenbruch kam
Und siegreich die Stellung des Zentrums nahm.

Zur Präsidentenwahl sprach unser Schuppel zu uns,
Der Gesellenverein war auch da, von der Walk bis zum Kunz.
Zur Diskussion las der Schillinger aus Rosenbergs Schrift,
Bis unser Kreisleiter zu ihm gütig spricht:
„Was wollen Sie denn, ich verstehe Sie nicht,
Sie können gut lesen, — doch setzen Sie sich."

Die Abfuhr, die paßt so Verschiedenen nicht,
Sie war'n halt vernagelt, in'n Fimmel verpicht.
Viel' andere aber gewann er für Hitlers Idee,
Darunter auch Frauen, so die Roßkopfere.
Sie schwang ihren Prügel mit kraftvoller Faust,
Nahm den Bonath am Kragen, daß es ihm grauft.

Gleich anschließend war großer Zentrumsappell,
S' wurd' lustig, man holt die Gendarmen schnell.
Doch Adolf Schuppel, unser Gauinspekteur
Bracht Ruh' in die Bude, es gab kein Malheur.
Man hätt' ihm ja zugern eins ausgewischt,
Doch, trotz allen Wünschen: Es war wieder mal nischt.

Nun ist's im Vaterland anders geworden,
Jetzt sind alle eins, im Süden und Norden.
Als damals im Wolftal der Umschwung kam,
Gings wie am Schnürchen, es war alles getan.
Und der uns half, daß es aufwärts ging,
Das war unser Schuppel, wir danken es ihm! Heil Hitler!

Gedicht über Adolf Schuppels Auftritt auf dem Schwarzenbruch.
Aus „Der Kinzigtäler" vom 5.3.1934.

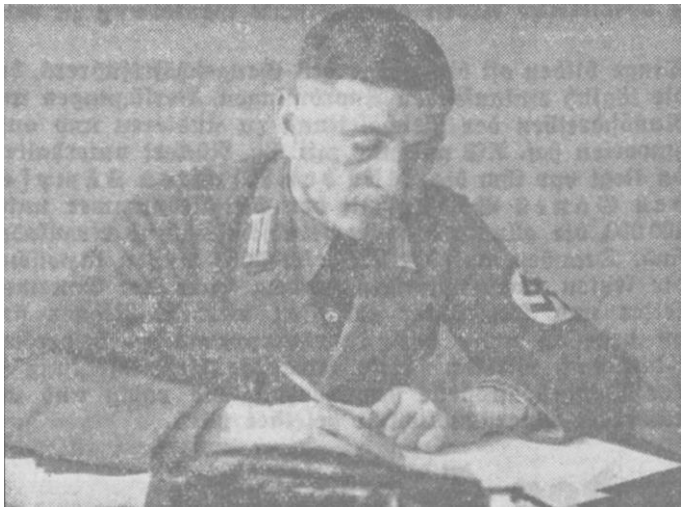
2. Heinz Baumann

Der evangelische Pfarrer Heinz Baumann war von Mai 1933 bis zu einer schweren Erkrankung Anfang Januar 1934 als stellvertretender NSDAP-Kreisleiter mit der geschäftsführenden Kreisleitung in Wolfach beauftragt. Geboren wurde Baumann 1905 in Pforzheim und trat bereits 1923 in die rechtsradikale „Brigade Ehrhardt" ein. Er wurde in dieser Zeit mehrfach durch Messerstiche verletzt und galt deshalb als ein „Blutzeuge der Bewegung"[5].

Nach dem Studium der Theologie an den Hochschulen Heidelberg, Karlsruhe und Tübingen wurde er 1929 Vikar in Lörrach und übernahm dort die Leitung der NSDAP-Ortsgruppe. Im Dezember 1931 kam er als Pfarrer nach Haslach i. K. und engagierte sich dort ebenfalls in der NSDAP-Ortsgruppe. Landesweit bekannt wurde er in dieser Zeit als NS-Gauredner. Nachdem er sich von seiner Erkrankung erholt hatte, gab er im Januar 1934 seine Ämter als Pfarrer und Kreisleiter auf und übernahm in Freiburg eine Stelle beim „Alemannen", dem „Kampfblatt der Nationalsozialisten Oberbadens".

Bereits einen Monat später kam er ins Staatsministerium für Propaganda und Volksaufklärung nach Karlsruhe und wurde im Juli 1934 stellvertretender Gauschulungsleiter und Leiter des Volksbildungswerks in Baden. Drei Monate später wurde er zum Nachfolger des Gauschulungsleiters August Kramer ernannt. Bis 1937 war er verantwortlich für die weltanschauliche und politische Erziehung der „Politischen Leiter" und der Nachwuchskräfte in der NSDAP.

[5] Zu Baumanns Lebenslauf siehe Der Kinzigtäler vom 15.9.1933, 10., 16., 22.1., 19.1., 26.3., 11. bis 15.6., 25.7., 11.10.1934; Hildenbrand: Die nationalsozialistische „Machtergreifung", 197, Fußnote 57; Der Führer vom 31.3.1935.



Heinz Baumann war ab 1935 in Karlsruhe NSDAP-Gauschulungsleiter.
Aus „Der Führer" vom 31.3.1935

Die Karlsruher NSDAP-Gauzeitung „Der Führer" berichtete 1935 über einen Vortrag Baumanns im Konzentrationslager Kislau bei Bruchsal, der die politischen „Schutzhäftlinge" mit dem „Ideengut des Nationalsozialismus" vertraut machen sollte[6]. Die als „jüdische Rassenschänder" beschimpften Juden im KZ waren davon ausgeschlossen.

Nach seinem Umzug nach Karlsruhe kehrte Baumann öfters zu NS-Kundgebungen ins Kinzigtal zurück und hielt beispielsweise Reden gegen „Miesmacher und Kritikaster". Die Wolfacher Zeitung „Der Kinzigtäler" betonte 1934 in einem Bericht über eine NS-Kundgebung bei der „Adolf-Hitler-Eiche" in den Kinziganlagen hinter der Post, dass der „bewährte Vorkämpfer des Kreises", Parteigenosse Baumann, „uns allen in unserer Heimat als unermüdlicher Verfechter nationalsozialistischen Ideengutes ans Herz gewachsen" sei[7]. Baumann stellte in seiner Rede dem „Gesindel, das nicht umlernen will, das eine entgegen, das nie wankt und weicht in unseren Herzen: Den festen unbeirrten Glauben an den Führer, an Idee und Bewegung, an das deutsche Volk".

Wolfach.

Morgen Donnerstag, 20 Uhr findet die

Kundgebung

gegen Miesmacher und Kritikaster

(Redner Pg. Heinz Baumann-Karlsruhe)

bei gutem Wetter an der Adolf Hitler-Eiche, bei schlechtem Wetter im Bad-Saal statt.

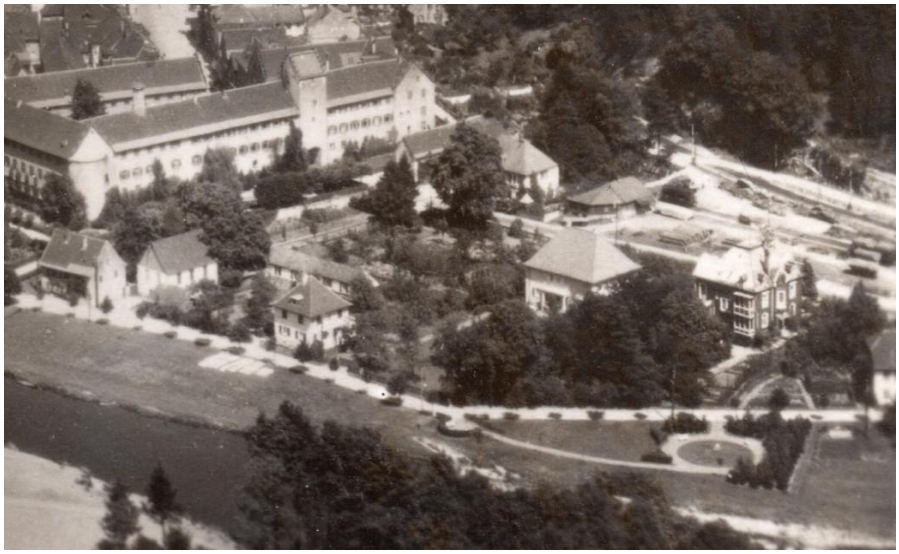
Die einzelnen Gliederungen der Partei treten am Rathaus an und marschieren geschlossen unter Führung der Kreiskapelle zur Kundgebung.

Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen der Stadt sind eingeladen und werden erwartet.

Der Bürgermeister. **Der Ortsgruppenleiter.**

Anzeige aus dem „Kinzigtäler" vom 13.6.1934 für eine Kundgebung in Wolfach mit dem Gauschulungsleiter Heinz Baumann.

[6] Der Führer vom 8.12.1935.
[7] Der Kinzigtäler vom 15.6.1934.



In den Kinziganlagen fand 1934 bei der Adolf Hitler-Eiche beim „Rondell" hinter der Post eine NS-Kundgebung mit Heinz Baumann statt. Fotoarchiv Schrader.

3. Eugen Baumann

Im August 1934 wurde Eugen Baumann aus Hornberg mit der Wahrnehmung der Geschäfte des NSDAP-Kreisleiters für den Kreis Wolfach beauftragt und einen Monat später von Gauleiter Robert Wagner in seinem Amt bestätigt[8].

Der 1895 in Hornberg geborene Eugen Baumann, der als ein „Schüler" des ersten Kreisleiters Adolf Schuppel galt, war seit 1930 Parteimitglied und bis 1934 NSDAP-Fraktionsführer im Gemeinderat seiner Heimatstadt und SS-Truppführer gewesen. 1935 ernannte Wagner ihn zum „Beauftragten der NSDAP für die Gemeinden des Kreises Wolfach". Bei seinen Parteigenossen galt er als „alter Kämpfer", der „voll der Idee des Nationalsozialismus" sei. Baumann, der eine Ausbildung als Zimmermann absolviert und das Sägewerk seines Vaters von Hornberg nach Appenweier verlegt hatte, gab 1939 die Leitung seines Geschäfts ab und wurde hauptamtlicher Kreisleiter.

Nach der Besetzung Frankreichs durch die Wehrmacht fand im Oktober 1940 in der Gauschule Schloss Hornberg ein Lehrgang für 120 elsässische Beamte statt, an dem auch Baumann zusammen mit den Ortsgruppenleitern des Kreises Wolfach teilnahm. Er betonte dort, dass es das Ziel sei, ein Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Elsässern und Deutschen zu fördern, um gemeinsam „das Reich" herzustellen, das „der Führer" gestalte.



Eugen Baumann war von 1934 bis 1942 NSDAP-Kreisleiter in Wolfach und danach in Rappoltsweiler (Elsass). Schwarzwälder Tagblatt vom 7.10.1942.

[8] Zu Baumanns Lebenslauf siehe Der Kinzigtäler vom 24.3., 16.10.1933, 17.8., 12.9.1934; Nachrichtenblatt der Gauleitung Baden 2 (1935), Folge 9 vom 1.5.1935, 33f; Straßburger neueste Nachrichten, Ausgabe Nord 2, vom 4.10.1942; Badische Presse vom 5.10.1942.



NSDAP-Gauschule Schloss Hornberg. *Fotoarchiv Schrader*



NS-Kundgebung beim Kreisparteitag 1939 vor dem Wolfacher Rathaus mit Kreisleiter Eugen Baumann. *Fotoarchiv Schrader*

Zum 1. Oktober 1942 wurde Baumann als Kreisleiter nach Rappoltsweiler im Elsass versetzt und mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kreises Kolmar beauftragt. Der Anlass für diese überraschende Versetzung war, dass der seit 1940 als Kreisleiter in Rappoltsweiler tätige Walther Kirn (1891-1944) im April 1942 von Gauleiter Wagner zum Einsatz an der Ostfront abkommandiert worden war[9].

Durch Kirns korruptes Verhalten im Amt und eine außereheliche Beziehung zu seiner Sekretärin war es nämlich zu massiven Protesten gegen ihn in der Bevölkerung und bei seinen Parteigenossen gekommen. Im Oktober 1942 wurde Kirn nach seiner Rückkehr von der Front deshalb in Straßburg zu neun Jahren Zuchthaus verurteilt.

[9] Zu Kirn siehe Seidelmann: Walther Kirn.

Der SS-Hauptsturmführer Karl Hauger (1906-1985), seit 1937 als Forstrat in Wolfach tätig, wurde im Herbst 1944 als Dienstverweser in den Kreisen Rappoltsweiler und Markich eingesetzt[10]. Da er am 20. November 1944 kurz vor der Besetzung Straßburgs durch die US Army nach Wolfach zurückkehrte, zeigte ihn Kreisleiter Baumann wegen „Feigheit vor dem Feinde" bei Gauleiter Wagner an. Das NSDAP-Gaugerichtsverfahren gegen Hauger konnte jedoch nicht mehr durchgeführt werden wegen der fortschreitenden Kriegsereignisse.

4. Reinhold Lawnick

Nach der Versetzung von Eugen Baumann nach Rappoltsweiler übernahm im Oktober 1942 Reinhold Lawnick das Amt des Wolfacher NSDAP-Kreisleiters[11]. Geboren wurde Lawnick 1902 in Hagenau (Elsass). Nach dem Ende des 1. Weltkrieges, als das Elsass wieder zu Frankreich gehörte, wurde er 1919 zusammen mit seinen Eltern nach Deutschland ausgewiesen. Er absolvierte eine Ausbildung zum Maschineningenieur. Bereits im Oktober 1928 trat er der NSDAP bei und zählte damit zu den „alten Kämpfern" der Bewegung.



NSDAP-Kreisleiter Reinhold Lawnick.
Straßburger Neueste Nachrichten vom 6.5.1942

In der SA brachte er es bis zum Rang eines hauptamtlichen Standartenführers. 1936 besuchte er als „Junker" (Lehrgangsteilnehmer) die NS-Ordensburg Vogelsang in der Eifel, eine Elite-Schule für die weltanschaulich-militärische Ausbildung des Nachwuchses des NSDAP-Führungskaders. Die insgesamt rund 2000 Absolventen der Ordensburgen zählten zu den skrupellosesten und fanatischsten NS-Führern.

Lawnick wechselte 1937 als Lehrer und Kameradschaftsführer auf die NS-Ordensburg Sonthofen im Allgäu. Im 2. Weltkrieg nahm er 1939/40 als Leutnant am Polen- und Frankreichfeldzug teil. Mit Wirkung vom 15. Oktober 1940 ernannte ihn Gauleiter Robert Wagner zum Leiter des NSDAP-Kreises Weißenburg (Elsass) und stieg dort zum NSDAP-Hauptabschnittsleiter auf.

In seinen Reden als Kreisleiter nahm Lawnick kein Blatt vor den Mund und sprach beispielsweise davon, dass nie mehr „Juden und Bolschewisten die Freiheit der europäischen Völker bedrohen" dürften. Diesen „jüdischen Parasiten und bolschewistischen Horden" müsse „ein für allemal ihr unsauberes Handwerk gelegt" werden[12].

In seiner Antrittsrede als Kreisleiter vor den Politischen Leitern des Kreises Wolfach im Oktober 1942 wies Lawnick darauf hin, dass er sich freue, nach Wolfach versetzt worden zu sein. Er werde, weil „der Führer es will", großen Wert auf die Förderung der Jugend legen und deshalb die NS-Frauenschaft, den Bund Deutscher Mädel und die Hitler-Jugend besonders unterstützen.

[10] Zu Hauger siehe Flechtmann: Karl Hauger.
[11] Zu Lawnicks Lebenslauf siehe Straßburger neueste Nachrichten, Ausgabe Nord 2, vom 4. und 15.10.1942; Badische Presse vom 5.10.1942; Straßburger neueste Nachrichten, Hauptausgabe, vom 17.11.1944.
[12] Straßburger Neueste Nachrichten, Ausgabe Nord 2, vom 5.5.1942.

Im November 1944 entschied sich Lawnick, sein Amt als Kreisleiter aufzugeben. In seiner Abschiedsrede bei einem Appell des Kreisstabes, der Ortsgruppenleiter und Führer der Gliederungen des NSDAP-Kreises Wolfach sagte er, dass es schon lange sein Wunsch gewesen sei, wieder als Soldat und Offizier „für die Freiheit unseres Volkes" im Weltkrieg zu kämpfen.

5. Alfred Schweickhardt (1895-1945)

Der letzte NSDAP-Kreisleiter in Wolfach war Alfred Schweickhardt, der im November 1944 durch Gauleiter Robert Wagner als Nachfolger von Reinhold Lawnick ernannt wurde[13]. Schweickhardt wurde 1895 in Fröschweiler (Kreis Weißenburg) im Elsass als Sohn eines Volksschullehrers geboren. Nach seiner Ausbildung zum Lehrer und der Teilnahme am 1. Weltkrieg arbeitete er zunächst in seinem Beruf. Politisch engagierte er sich in den 1920er Jahren, als das Elsass wieder zu Frankreich gehörte, in der Heimatbewegung. Nach der Eroberung Frankreichs 1940 trat er als einer der ersten Elsässer in die SA ein und stieg 1942 zum Adjutanten des Gauleiters Wagner in Straßburg auf.



Pg. Alfred Schweickhardt K.-Kreisleiter für den Kreis Wolfach

Das Schwarzwälder Tagblatt berichtete am 18.11.1944 über die Ernennung des neuen Wolfacher NSDAP-Kreisleiters Alfred Schweickhardt.

Kurz vor Kriegsende befehligte Schweickhardt als „Reichsverteidigungskommissar" den Volkssturm in Wolfach. Vier Tage vor der Besetzung der Stadt durch französische Truppen wurden am 17. April 1945 am „Hofeckle" in der Nähe des „Kriegerehrenmals" auf Befehl von Schweickhardt 16 ausländische Gefangene, die im Amtsgefängnis inhaftiert gewesen waren, durch eine in Wolfach einquartierte Volkssturmkompanie erschossen. Unter den Opfern befanden sich die beiden Franzosen René Ortlieb und Pfarrer Joseph Stamm, die 1942 dem französischen General Henry Giraud bei seiner Flucht aus deutscher Kriegsgefangenschaft geholfen hatten.

Über Schweickhardts Tod am 19. April 1945 gibt es zwei sich widersprechende Darstellungen[14]. Der Wolfacher Stadtpfarrer Gottlieb Huber schrieb in einem Bericht kurz nach dem Kriegsende 1945, dass Schweickhardt, weil er die „kommende Niederlage eingesehen hatte", von Parteigenossen „in seinem Auto erschossen" wurde. Man habe dieses dann in den „Kanal der oberen Schmelzesäge gelenkt".

Nach einem Bericht des Schenkenzeller Pfarrers Alois Siegel hingegen erschoss sich Schweickhardt in der Nacht zum 19. April, nachdem er sein Auto in den aufgestauten Höllgumpen in Vorderlehengericht gesteuert hatte und das Wasser über ihm zusammenschlug. Nach dem Fund von Schweickhardts Leiche am 16. Juni 1945 wurde er auf dem Friedhof in Schiltach beerdigt. Als Todesursache wurde amtlich „Tod durch Ertrinken" angegeben.

[13] Straßburger neueste Nachrichten, Hauptausgabe, vom 17.11.1944.
[14] Schrempp: Opfer ohne rechtskräftiges Urteil erschossen; Mitteilung von Hans Harter vom 30.7.2016.

6. Quellen

6.1. Abgekürzte Literatur

Badische Presse. Badische Presse. Generalanzeiger der Residenz Karlsruhe und des Großherzogtums Baden. Karlsruhe 1885-1920; Badische Presse und Handelszeitung. Karlsruhe 1920-1944. http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:31-45588. Internet, 22.7.2016.

Der Führer ..... Der Führer. Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur. Hauptorgan der NSDAP, Gau Baden. Karlsruhe 1927-1944. http://digital.blb-karlsruhe.de/zeitungen/topic/view/3628124. Internet, 25.11.2016.

Der Kinzigtäler... Der Kinzigtäler. Wolfach 1865-1939. (Standort: Stadtarchiv Wolfach.)

Die Ortenau..... Die Ortenau. Mitteilungen des Historischen Vereins für Mittelbaden (1910-1931), Veröffentlichungen des Historischen Vereins für Mittelbaden (1932-2004), Zeitschrift des Historischen Vereins für Mittelbaden (seit 2005). http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/ortenau. Internet, 20.7.2016.

Straßburger neueste Nachrichten. Amtliche Tageszeitung der NSDAP. Regierungsanzeiger für das Elsass. Ausgabe Nord 2. Straßburg 1942. http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:31-48236. Internet, 28.7.2016.

Straßburger neueste Nachrichten. Amtliche Tageszeitung der NSDAP. Regierungsanzeiger für das Elsass. Hauptausgabe. Straßburg 1943-1944. http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:31-48362. Internet, 28.7.2016.

6.2. Literatur

Flechtmann, Frank: Karl Hauger. Forstrat und SD-Führer in Wolfach. „Alter Kämpfer" mit SS-Ehrenring und Ehrendegen. In: Täter. Helfer. Trittbrettfahrer 6. NS-Belastete aus Südbaden. Gerstetten 2017.

Hildenbrand, Manfred: Die nationalsozialistische „Machtergreifung" in einer Kleinstadt. Haslach i. K. im Jahre 1933. In: Die Ortenau 63 (1983), 187-235.

Roser, Hubert: Schuppel, Adolf. Kreisoberschulrat, MdL und MdR-NSDAP. In: Badische Biographien. Neue Folge V (2005), 256f.

Schrempp, Otto: Opfer ohne rechtskräftiges Urteil erschossen. In: Schwarzwälder Bote vom 6.5.1995.

Seidelmann, Wolf-Ingo: Walther Kirn. Bankrotteur, Kreisleiter, „Volksschädling". In: Täter. Helfer. Trittbrettfahrer 5. NS-Belastete aus dem Bodenseeraum. 2. Auflage. Gerstetten 2017, 115-127.

Wolfach, im Oktober 2017